

Kirchenbrief
für Oktober 2026



Ev. Johann-Christoph-Blumhardt Gemeinde

Aus unserem Gemeindeleben

Sprechzeiten der Küsterei

Montag 10-12 Uhr

Mittwoch 14-18 Uhr

Donnerstag 10-12 Uhr

Konfi-Treff

montags Ab 17 Uhr

Mit Pfarrerin Pia Luise Rübenach

Gymnastikgruppe dienstags, 16.30 Uhr

Frühstück Do., 15.10., 10 Uhr

Mahlzeit Do., 22.10., 13 Uhr

Seniorenkreis mittwochs, 15 Uhr

Impressum

Kirchenbrief der Evangelischen Johann-Christoph-Blumhardt Gemeinde

HERAUSGEBER: Kirchenrat der Evangelischen Johann-Christoph-Blumhardt KG

REDAKTION: Vorsitzender Arne Krüger, jcbgemeindebrief@gmail.com

DRUCK: Newprint blue GmbH, Berliner Straße 13, 10715 Berlin

AUFLAGE: 720 Exemplare, 10 Ausgaben

Inst: jcb_gemeinde



FB: JCB Gemeinde

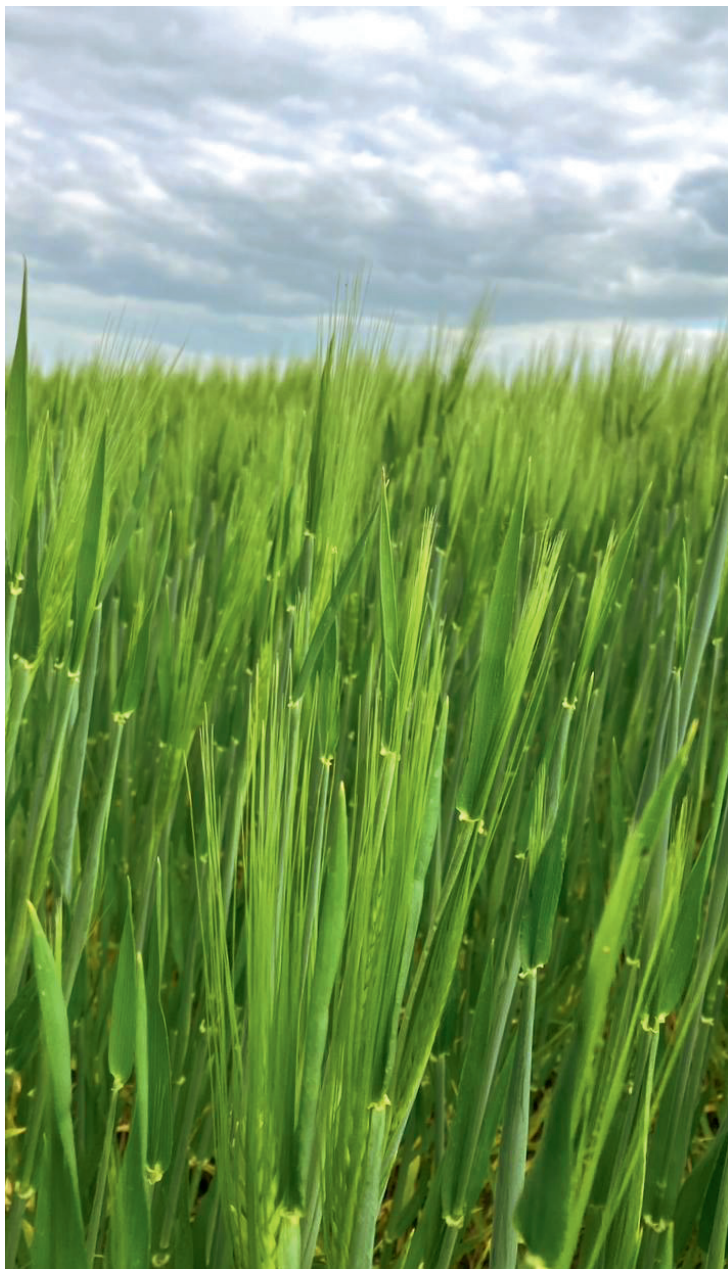


Website



Gottesdienste im Oktober

4. Oktober	10 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Arne Krüger und Sebastian Oelke
11. Oktober	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Pia Rübenach und Sebastian Oelke
18. Oktober	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Arne Krüger und Sebastian Oelke
25. Oktober	10 Uhr	Lektorengottesdienst mit Dirk Kliesch und Rudolf Seidel
01. November	10 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Diana Scharfenberg und Sebastian Oelke



Blumhardts Sonntage im Oktober 2026

Liebe Gemeinde,

wir beschreiben in den Kirchenbriefen jeweils die Sonntage des Monats mit kurzen Hinweisen zum Thema der Gottesdienste – vielleicht auch, um Ihnen Appetit auf den einen oder anderen Gottesdienstbesuch zu machen.

Nach dem Gottesdienst treffen wir uns im Foyer zu Kaffee, Tee und Keksen.

Sonntag, 4. Oktober 2026 – 18. Sonntag nach Trinitatis

Der Abendmahlsgottesdienst mit unserem Prädikanten Arne Krüger befasst sich mit dem Predigttext aus 5. Buch Mose (5. Mose 30, 11-14) und dem „zweiten Gesetz“.

Sonntag, 11. Oktober 2026 – 19. Sonntag nach Trinitatis

Im Fokus des Gottesdienstes mit unserer Pfarrerin Pia Rübenach steht der Predigttext aus dem Epheserbrief (Epheser 4, 22-32), der „alte“ und der „neue“ Mensch.

Sonntag, 18. Oktober 2026 – 20. Sonntag nach Trinitatis

Der Predigtgottesdienst mit unserem Prädikanten Arne Krüger widmet sich dem Markusevangelium (Markus 2, 23-28) und beleuchtet die Heiligung des Feiertages.

Sonntag, 25. Oktober 2026 – 21. Sonntag nach Trinitatis

Der Lektorengottesdienst mit unserem Lektor Dirk Kliesch beleuchtet die Weissagungen des Propheten Jeremia (Jeremia 29).

Sonntag, 1. November 2026 – 22. Sonntag nach Trinitatis

Wir feiern einen Gottesdienst mit Abendmahl mit unserer Prädikantin Diana Scharfenberg. Der Predigttext aus dem Brief des Paulus an die Römer (Römer 7, 14-25a) ringt um das Gute und das Böse.

Die Kollekte im Oktober sammeln wir für unser soziales Projekt MahlZeit.

Wir laden Sie herzlich zum Gottesdienst ein und freuen uns auf Sie,

Ihr Gottesdienstteam aus Blumhardt



Liebe Nachbarschaft rund um die schöne Blumhardt-Kirche,

es ist Erntedank und wir legen uns ins Zeug. Das Erntedankfest ist in der Blumhardtgemeinde ein besonderes Fest. Wir lieben es mit seinen strahlenden Farben, dem munterem Familien-Gottesdienst und den Menschen, die kommen oder helfen, essen und trinken, sich anstrahlen und das Obst und Gemüse in seiner Vielfalt vor dem Altar betrachten, das wir in den Siedlungen eingesammelt haben. Man hat das Gefühl, dass die Zeit stillsteht zum Atmen. Es ist auch ein kleiner Rückblick auf das Jahr, auf die Ernte. Wir kommen zusammen, feiern die Gaben und die Sonne, den Regen und diesen Gott, der hinter allem steht.



Auch wenn wir nicht auf dem Land leben, schlüpfen wir in diese Rolle und singen das alte Lied aus dem Gesangbuch: „Wir pflügen und wir streuen“. Für Augenblicke sind wir der Schöpfung nah und atmen sie ein: Die Gerüche, die Farben, die Ursprünglichkeit und die Gemeinschaft. Die erblindete Helen Keller schrieb: „Ich, die ich blind bin, kann den Sehenden nur ans Herz legen: Gebraucht eure Augen so, als ob ihr morgen erblinden müsstet. Nutzt all‘ eure Sinne, so viel ihr könnt; freut euch der tausendfältigen Schönheit der Welt, die sich offenbart. Von allen Sinnen aber, das glaube ich bestimmt, muss das Augenlicht das köstlichste sein.“



So haben wir 27. September im Gottesdienst gefeiert. Viele Menschen waren morgens aufgestanden und kamen um 10.00 Uhr in den Gottesdienst. Familien mit Kindern aus dem Kindergarten, unsere alten Gemeindeglieder mit Rollator und Vorfreude. Dazu unsere ehemaligen Konfirmanden und Konfirmandinnen, Umgemeindete von weiter her und Interessierte. Auf roten Herzen haben wir geschrieben, was uns dankbar sein lässt. Zwei Fenster mit Herzen leuchteten rot in der Septembersonne. Die Kinder aus dem Kindergarten haben ihr Lied gesungen und gemeinsam haben wir Hand in Hand gebetet. Wunderbare Augenblicke waren das für uns.

Auch in der Schule haben wir das Brot und den Dank an uns herangelassen. Wir haben einen Brocken Brot gegessen in Ruhe, haben den Psalm 104 gelesen und von Franz von Assisi erfahren, der der Patron der Umwelt geworden ist. Die Kinder waren fasziniert von seiner Biografie, die vieles auf den Kopf gestellt hat. Er hat sich die Freiheit genommen, ohne Reichtum zu leben und seine zerstörte Kirche aufzubauen. Auch die Schülerinnen und Schüler hatte ich gefragt, wofür sie danken. Auf kleinen Herzen haben sie durch die Klassenstufen hindurch ihre Gedanken und Gründe aufgeschrieben. Dabei standen ihre Gefühle und ihre Familien weit oben, wie Sie hinten auf den Fotos aus dem Religionsunterricht lesen werden.

Ich selbst bin fasziniert, was ein Stück Brot mit jungen Menschen macht. Sie spüren, dass es mehr ist als Mehl und Wasser. Sie spüren, dass beim gemeinsamen Essen des Brotes ihre Gedanken andere werden. Ein Mädchen sagte: „Das Brot macht mich empathischer. Es berührt meine Gefühle und unterbricht



die Schule.“ Das ist vielleicht auch der Zauber beim Erntedank. Unsere Sinne werden angerührt, unser Herz lässt den Dank zu und unser Kopf darf sich ausruhen. Manches lösen wir auch an so einem Tag nicht auf. Erntedank bleibt jedoch wie ein Atemholen aus einer anderen Welt.

Mein Dank gilt all den wackeren Helferinnen und Helfern, die so viele Menschen beim anschließenden Erntedankfest versorgt und verwöhnt haben. Diese Gastfreundlichkeit genießen wir alle und lassen uns anstecken. Die Stimmung war großartig und alle wurden satt an Kuchenstand, Grill, Kürbissuppe und Salat.

Ich wünsche einen schönen Oktober für Sie, Ihre Pia Luise
Rübenach





Gedanken zum Monatsspruch Oktober

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“

aus dem Brief des Paulus an die Galater

Mit einer Forderung kommen wir in den Oktober und mit zwei Ausrufezeichen. Hier meint es einer ernst. Hier versteht er keinen Spaß. Denn der Preis ist zu hoch. Es ist Paulus, der hier streng rüberkommt. Gleich im ersten Satz ruft er zu uns rüber: Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Fast doppelt gemoppelt: „Zur Freiheit befreit“. Mehr Freiheit geht nicht.

Doch was ist das für eine Freiheit? Für mich ist die Freiheit stets wichtig gewesen: Die Möglichkeit, sich entscheiden zu können und eine Wahl zu haben. Für den Beruf und die großen Wegmarken. Die Möglichkeit, aufzuhören und anzufangen, wenn es dran ist. Die Freiheit, Ja oder nein zu sagen. Und die Freiheit, sich nicht allzu sehr verrenken zu müssen. Also kurz: Die Freiheit, sich zu entwickeln, wie es mir entspricht. Natürlich sind da Regeln, die es einzuhalten gilt und Menschen, die ihre eigene Freiheit mitbringen. Ich habe für mich gelernt, dass Freiheit beides birgt: Die Möglichkeit, sich auszuprobieren und selbstbestimmt zu leben. Und die Einsamkeit, die mich zeitweise allein dastehen lässt. Das ist die schmerzhafteste Kehrseite der Freiheit. Glücklicherweise wiegt das erste mehr.

Paulus bringt uns auf andere Gedanken. Solche, die uns heute nicht beschäftigen. Für ihn und die ersten Christen war es eine

Freiheit von religiösen Gesetzen. Ohne äußere Bedingungen von Gott angenommen zu werden. Dafür hatte Christus gesorgt. Das war mit ihm gestorben. Ohne Wenn und Aber. Ohne Haken. Paulus erinnert daran. Er kannte die inneren Bilder, die Bedingungen und den Hass, der ihn selbst getrieben hatte. Er kennt den Preis solcher Zwänge. Darum wird er klar: Lasst euch keine neuen Zwänge auferlegen, mahnt er.

Auch wenn Paulus lange tot ist, leben manche Zwänge weiter. Sie haben eine ungeheure Macht. Wir wissen, was es für Zwänge und Druck gibt, denen wir klein begeben. Wir kennen den Zwang, gefallen zu wollen und sich anzupassen. Wir wissen, wie leicht es ist, mitzuschwimmen. Und wie schwer es ist, aus der Deckung zu kommen. Denn Widerstand und ein klares Wort kosten Kraft. Sich auseinanderzusetzen ist mittlerweile eine Tugend, die nicht jeder Mensch hat und ausübt. Dass auch dieser Preis hoch ist, wissen wir: Der Preis zu schweigen, auszuhalten und in einem Leben zu leben, das seinen Namen nur schwer verdient. Oder auferlegte Bedingungen zu erfüllen, damit man irgendwie dazugehören darf.

Was tun? Paulus ist ein gutes Beispiel für einen Menschen, der seinem Leben eine neue Richtung gibt. Die Kraft, mit der er spricht, lässt das ahnen. Er hat den Mut gefunden, sich auf die Seite der Freiheit zu stellen und sie nicht mehr loslassen zu wollen. In allem Für und Wider: In Begeisterung, Kritik, Freundschaft, Gefängnis und neuen Wegen. Er hat sich gestritten und ist sich und seinem Christus treu geblieben. Er hat den Mund aufgemacht und nicht klein beigegeben für scheinbare Ruhe und Komfort. Er hatte diesen wachen Blick.

Vielleicht kann er uns in Zukunft zum Vorbild werden, wenn wir unsere Freiheit in Gefahr sehen und für sie eintreten werden müssen,

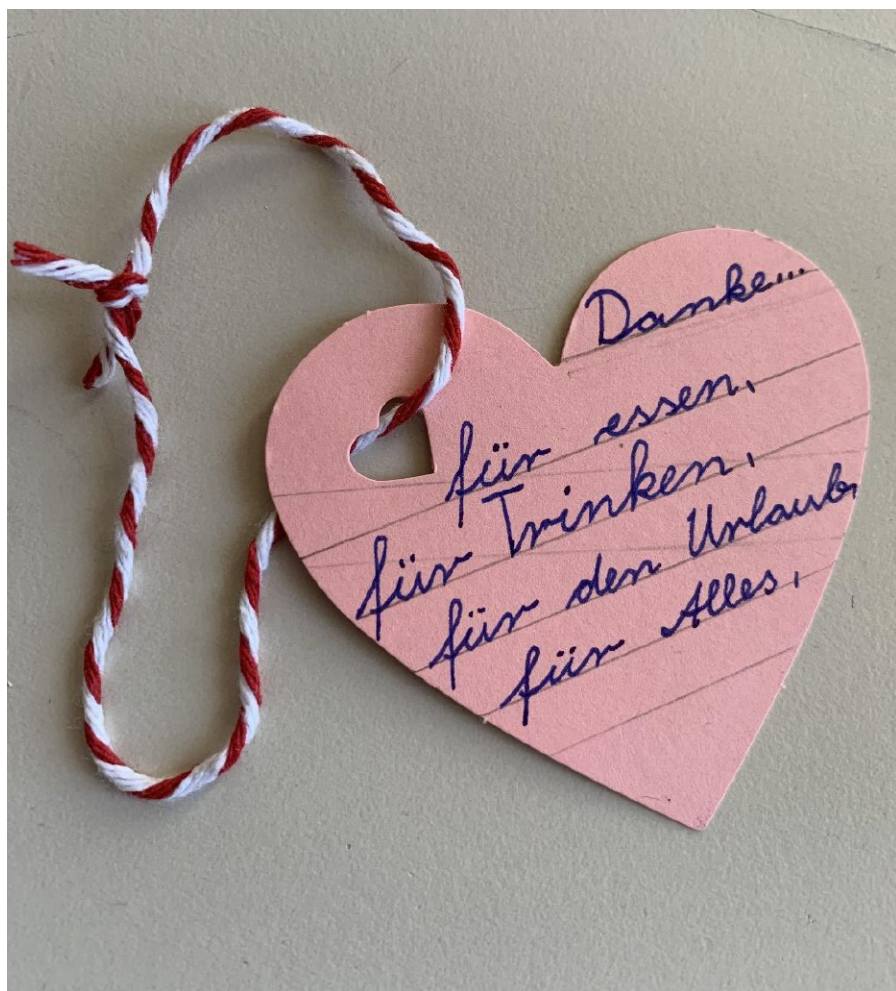
Ihre Pia Rübenach

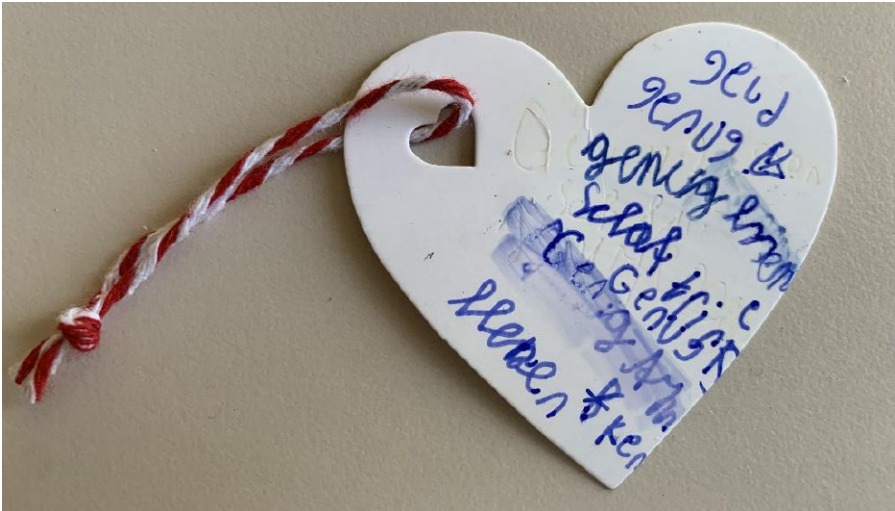


©katholische Pfarrei Franz von Assisi, Kiel

Neues aus dem Religionsunterricht







Zum Nachsinnen „Der beste Anschreipartner der Welt“

*Aus: andere zeiten – Das Magazin zum Kirchenjahr, Heft 3/2026,
Hamburg, Andere Zeiten e.V., www.anderezeiten.de*

Es wird nicht zu viel, sondern zu wenig geklagt. Diese verblüffende Perspektive hilft mir auf dem Weg zu innerer Ruhe. Zu einem Zustand, der trotz allen Schreckens einverstanden sein lässt mit Gott, mit mir und der Welt. Jedenfalls will ich lieber Ja sagen als Nein. Ja klingt nach Anfang. Nein nach Abschluss. Es schließt andere aus.

Und ich verschließe mich. Auf dem Weg zum inneren Frieden leitet mich eines der bedeutendsten Ja SageBücher: die Psalmen. Es ist das älteste Liederbuch der Juden und Christen. Dieses biblische Buch hat ein rauschhaftes Finale. Immer wieder heißt es auf den letzten Seiten: Halleluja! Es ist der Aufruf, Gott anzuhimmeln. »Alles, was atmet, singe!« Mehr Freude ist nicht möglich. Manchen sind die Psalmen allerdings nicht geheuer. Da sei viel zu viel Klage, Verzweiflung und Gewalt. Doch gerade dadurch schließen sie keinen aus. »Dass in den Psalmen so viel geklagt wird, liegt eben daran, dass es so viel Beklagenswertes gibt.« Das hat der Theologe Erich Zenger gesagt, ein großer Psalmenforscher.

Manchmal bin ich niedergeschlagen, erschrocken, stumm, in stillem Aufruhr

Diese Lieder schenken Worte, wenn man nicht weiterweiß. Hin und wieder blättere ich einfach nur in ihnen umher, springe von Wort zu Wort, bleibe an einem Satz hängen, spreche ihn leise vor mich hin. Einige Psalmen habe ich auswendig zu lernen begonnen.

Es ist tatsächlich ein stetes Beginnen, weil das Gekonnte sich immer wieder verflüchtigt. Aber gerade in diesem nie Vollendeten habe ich die Stärke dieser Lieder erfahren: Denn durch das dauerhafte, laute Wiederholen ist mir aufgegangen, wie sehr Psalmen in der Lage sind, alle meine Fragen in sich aufzunehmen. Manchmal bin ich niedergeschlagen, erschrocken, stumm, in stillem Aufruhr. Es ist dann vor allem das Bildhafte der Psalmen, in dem ich mich sofort aufgehoben fühle: »Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs.« Das stammt aus Psalm 22, dessen Anfang Jesus am Kreuz schreit: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Jesus war das Klagen nicht fremd. Trotzdem hat es nicht den besten Ruf.

Man soll besser das Gute sehen, heißt es oft: seine Emotionen im Griff haben. Oder auf Abstand zu ihnen gehen und sich vorstellen, sie zögen wie Wolken an einem vorüber. Ich bekomme das selten hin. Mir scheint, es ist etwas für spirituell Fortgeschrittene. Dank der Psalmen darf ich Anfänger sein. Wie

ein Kind, das schlicht Ja sagen und gesehen werden will. Eines der wichtigsten spirituellen Bücher der Menschheit erlaubt, sich seiner Gefühle nicht schämen zu müssen. Man hat in den Psalmen mehr als 90 unterschiedliche Worte für Feinde und Gegner gefunden. Allerdings richten sich die Lieder nicht an alle diese Feinde, sondern an Gott. Er scheint mir der beste Anschreipartner zu sein, wenn ich wütend bin. Zumal Menschen nicht alles Dunkle in der Welt verantworten.

Selbst wenn Menschen wirklich jedes Haus auf der Welt erdbeben-sicher bauen würden: Die Erdbeben mit ihrer oft wahnwitzigen Zerstörungskraft können Menschen nicht verhindern. Und ist eine unheilbar an Krebs erkrankte Mutter von drei kleinen Kindern wirklich selbst daran schuld, nur weil sie angeblich zu wenig Sport getrieben und sich nicht gesund genug ernährt hat?

Nein, die Psalmen trauen Gott Böses zu. Aber deshalb hat er auch die Macht, Böses zu wenden, glauben sie. Die Psalmen sind zutiefst menschlich, rebellisch und radikal laut, weil sie die Welt keinem diffusen Schicksal überlassen wollen. Lieber wenden sie sich an Gott. Er schläft, davon sind manche überzeugt. Sie wollen ihn wecken. Denn sie trauen ihm vieles zu. Alles.

Auf mich wirkt das auch politisch betrachtet konstruktiver, als gebetsmühlenartig auf »die da oben« zu schimpfen. Gott ist weiter oben, glaube ich: der Höchste. Mir nah, immer erreichbar. Klagen macht nicht klein. Es richtet auf und gibt der Seele Raum. Meine Gefühle bekommen Raum, weil ich mich für sie nicht schämen muss. Das Fragliche des Lebens darf sein, ohne dass

es mit Fragen, Tipps und Hilfestellungen mundtot gemacht würde. Auf einmal ist da so viel Luft! Die Seele entfaltet sich und findet ihre Flügel wieder. Das ist so viel schöner, als wenn ich höre: »Jetzt sieh doch endlich mal das Positive!« Dann fühle ich mich klein, dumm und ungeschickt. Als ob ich wieder mal die Hausaufgaben vergessen hätte Die Psalmen bagatellisieren nicht, was ungut ist. So wird die Seele schließlich still, »wie ein kleines Kind bei seiner Mutter, wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir« (Psalm 131,2). Das erlebte ich sogar, als gar nichts dafürsprach. Vor 16 Jahren wurde meine Tochter geboren. Still. Sie atmete nicht. Ein wundervoller Mensch lag in meinen Armen. Einige Stunden zuvor, als klar war, dass ihr Herz nicht schlug, war ich ungeheuer wütend. Nicht auf Ärzte, Hebamme, Klinikdirektorin oder auf uns Eltern. Denn sie alle traf keine Schuld. Wütend war ich auf Gott. Welch eine Gewalt! Und doch tat er mir fast schon wieder leid, ein verwaister Papa wie ich, der seinen Sohn verlor. Eine Krankenschwester zündete eine Kerze an und sprach, was sie in diesem Augenblick wahrnahm: Hier ist Frieden. Wenn ich daran zurückdenke, spüre ich wieder etwas von dem, was Menschen auf immer zum Klagen berechtigt. Und doch ist es auch ruhig in mir, weil ich eine heilig wirkende Vertrautheit erlebte, als das Ende mit dem Anfang zusammenfiel.

Die Psalmen leihen auch denen Worte, die kaum noch eine Stimme haben

Nicht nur am Ende des Psalmenbuchs, sondern fast in jedem dieser Lieder erfährt das Klagen eine Wendung. Welch ein Jubel! Wobei schon das Klagen selbst oft wie Hoffen klingt. Man sagt damit: »Hier stimmt es nicht. Das kann doch nicht alles sein?!« Es klingt anders als das, was einige sagen, wenn es heißt: »Wie geht es dir?« – »Muss ja«, antworten sie. Oder: »Kann nicht klagen.« Die Psalmen können klagen. Und wie! Sie leihen auch denen Worte, die kaum noch eine Stimme haben. Mit ihnen findet sich ein Weg zu Gott: »Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.

Auch dieses Gott bedrängende Sehnen stammt aus Psalm 22, dessen Anfang Jesus am Kreuz betete. Gegen Ende des Psalms heißt es: »Aufleben soll euer Herz für immer!« Welch eine Aussicht. Die Psalmen helfen, das Leben als Ganzes zu sehen. Als Glück und Unglück. Am Ende des Liederbuchs steht nur noch das Glück. Das aber ist in Wahrheit gar kein Ende. Denn am Ende ist alles auf Anfang gestimmt.

Mit großem Dank an den Theologen und Autor,
Herrn Georg Magirius.



©Andere Zeiten

„Das Paket des lieben Gottes...“ und andere Überraschungen -



Foto: Dierk Hilger

entdeckt von Sabine und Lutz Langner
Am 9. Dezember um 16.00 Uhr im Kirchsaal

Der Seniorenkreis im Oktober 2026

Wir treffen uns mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal.

7. Oktober

Vortrag von Arne Krüger

Thema: Paul Gerhardt

14. Oktober

Gymnastik mit Luz Mila Vergara

21. Oktober

Gesellschaftsspiele

28. Oktober

Die Polizei informiert:

Vermeidung von Betrug und Diebstahl;

Sicherung der Wohnung

Sie sind herzlich willkommen.

Lust auf Konfa?

Anmeldung zum Konfirmationsunterricht

Meldet euch telefonisch, per Mail oder vor Ort an,
der Unterricht findet montags von 16:30 bis 17:30 Uhr



Kitaplatz gesucht?

Unsere Kita freut sich auf Euch

Eine liebevolle, familiäre Atmosphäre und ein wertschätzendes Miteinander sind unser Credo.

**Wir freuen uns auf Sie und Ihre Kinder,
Ihre Kita-Leiterin, Andrea Förster
Tel: 030 – 66 70 69 28, E-Mail:
kita.blumhardt@evkf.de**



**Wir laden ein zum
gemeinsamen Frühstück!**

Am 15. Oktober um 10 Uhr



Wir laden ein zur gemeinsamen MahlZeit!

Am 22. Oktober um 13 Uhr



WIR LADEN SIE HERZLICH EIN FEIERN SIE MIT



Am 31. Oktober ist Reformationstag. Er erinnert an den Thesenanschlag Martin Luthers an der Wittenberger Stadtkirche, mit dem die Reformation ihren Anfang nahm. Das ist uns ein willkommener Anlass, mit Ihnen gemeinsam diesen Feiertag zu würdigen.

GOTTESDIENST ZUM REFORMATIONSTAG

Montag, 2. November 2026 um 11.00 Uhr

in der Magdalenenkirche, Karl-Marx-Str. 201, 12055 Berlin.

Bei einem kleinen Empfang im Anschluss soll Raum für Begegnung und Gespräche sein.

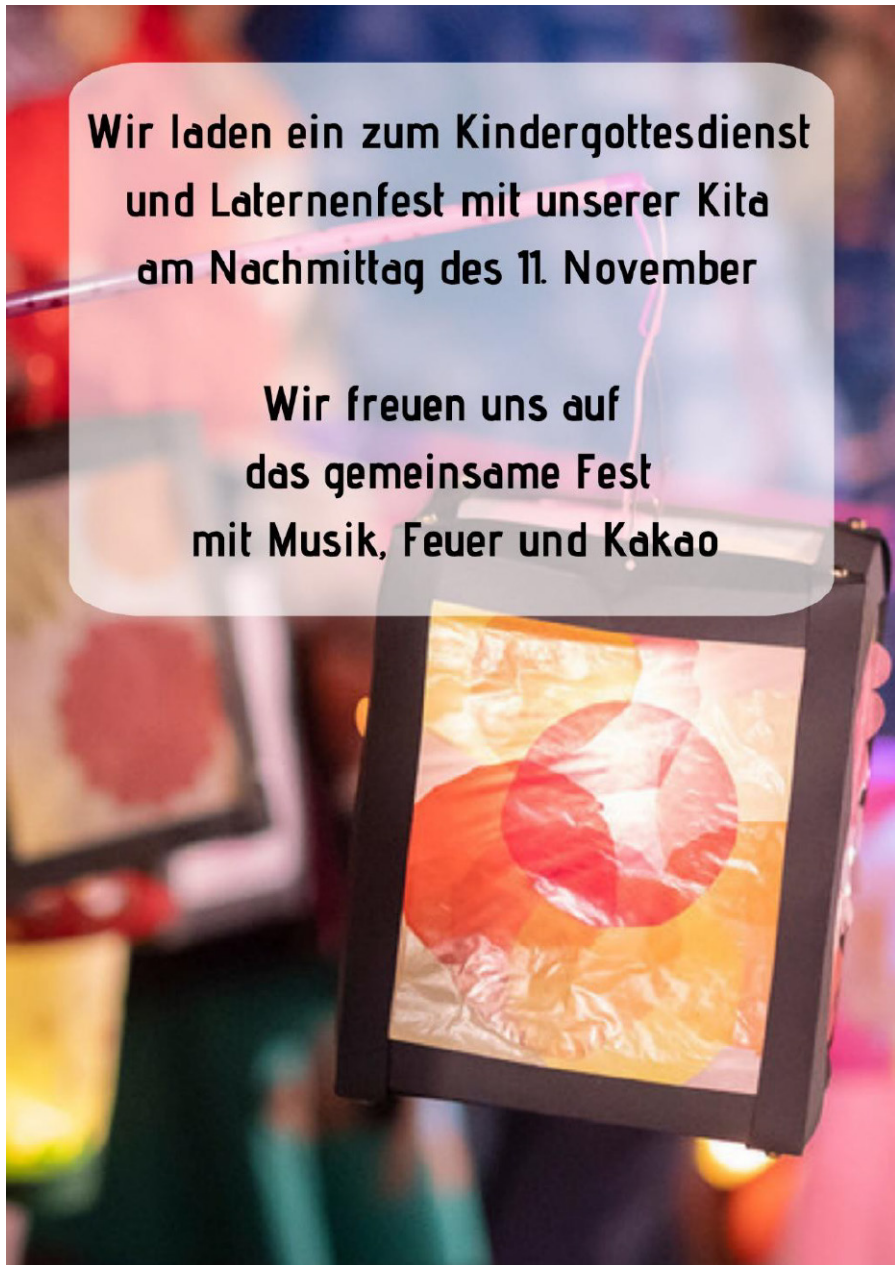
Im Namen des Kreiskirchenrates lade ich Sie herzlich dazu ein und freue mich auf Ihr Kommen!

Christian Nottmeier

Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Neukölln

**Wir laden ein zum Kindergottesdienst
und Laternenfest mit unserer Kita
am Nachmittag des 11. November**

**Wir freuen uns auf
das gemeinsame Fest
mit Musik, Feuer und Kakao**







Kirche Mater Dolorosa, Gemeindesaal
Kurfürstenstr. 59, Ecke Klosterstr., 12249 Berlin-Lankwitz

Beflehen

Ein **CHORMUSICAL**
von Michael Kunze und Dieter Falk

Freitag
27.11.26

20:00 Uhr

Samstag
28.11.26

19:00 Uhr und 20:00 Uhr

Sonntag
29.11.26

12:30 Uhr (Matinee)

Ensemblesolisten und Projektchor der Kirchengemeinden
Marienfelde und Vom Guten Hirten

Chorleitung: David Menze
Gesamtleitung: Michael Geese

JETZT TICKETS SICHERN !



↖
**Hier
scannen**

Besuchen Sie die Homepage
für weitere Infos und Ticketverkauf!

Ticketpreise:

13,00 € / 17,00 €*

*ermäßigt: Kinder bis 14
Jahre, Schüler, Studenten,
Schwerbehinderte und Arbeitslose
(Nachweis erforderlich)

**Separater Ticketkontingent in den Gemeindebüros
verfügbar:**

Evangelische Gemeinde Marienfelde,
Tel.: 755 12 30 69

Katholische Pfarrei St. Maria im Süden,
Tel.: 721 30 99

Grüße aus der Redaktion

„Es wartet alles auf dich, dass du ihnen Speise
gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so
sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so
werden sie mit Gutem gesättigt.“

Psalm 104,27-28

Unsere Partnerseiten



SEIT ÜBER
70 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ

PETER

**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnausfahrt Britzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit
☑ auf dem Hof

**Nur Hermannstraße 140
Ecke Juliusstraße**



Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:



Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg

Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur



Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG



☎ **625 10 12 (Tag und Nacht) • www.bestattungshauspeter.de**

Cooler Shirt-gesucht??



Der Schildermacher
• Werbeservice

0176 - 20 993 997

Nach Ihren Vorgaben,
oder von uns gestaltete:

- Beschriftungen
- Schilder
- Textiltransferdrucke
für Freizeit- & Berufsbekleidung

derschildermacher@email.de
www.derschildermacher.com



*Dein Spruch
Dein Pic
Dein Style
Dein Shirt
... so individuell wie Du*

* Textilien in vielen
Farben und Qualitäten
erhältlich

**Thomas Willig
Ilgenweg 18
12349 Berlin**

**Tel. 030 - 701 895 80
Mobil 0176 - 20993997**



*Ihr zuverlässiger Partner für
Bestattungen seit über 100 Jahren*

Seit 1905 unabhängiger Familienbetrieb

Bestattungsinstitut Britz
Wilhelm Mars
Inhaber Udo Diers e.K.
Britzer Damm 99 · 12347 Berlin-Britz

Tel. 030-606 12 79
Fax 030-607 98 16
info@mars-bestattungen.de
www.mars-bestattungen.de

Dino Taxi- & Kfz- Service GmbH
**Großraumtaxi für Gruppen-,
Senioren- und Flughafenfahrten**

Tel . 030 / 663 70 70

Telefonisch erreichbar Mo-Fr von 09:00 - 18:00 h

Krokusstr. 9, 12357 Berlin, www.dinotaxi.de



**PFLEGE
IN GUTEN
HÄNDEN!**

Pflege zu Hause • Tagespflege • Leben im Pflegeheim • Beratung
Diakonie-Stationen • Diakonie Haltestellen • Diakonie-Tagespflegen • Pflegeheime

 **34 74 89 113** www.diakoniewerk-simeon.de

Diakoniewerk Simeon
Pflege & Betreuung

Kontakt

Gemeindebüro:

Schlosserweg 8 – 12351 Berlin

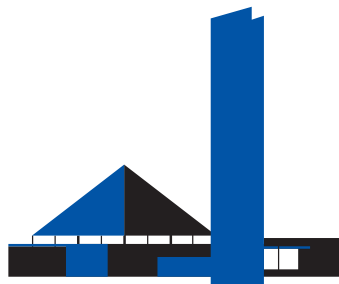
Tel.: 030 604 73.26

Fax: 030 936 29 937

E-Mail: blumhardtbritz@gmail.com

Kita: kita.blumhardt@veks.de

Homepage: <https://www.britz-evangelisch.de/jc-blumhardt>



Pfarrerin:	Pia Rübenach	610 88 662
Küsterei/Büro:	Sophie Gnap	604 73 26
Seniorenarbeit:	Team	604 73 26

Bankverbindung:

Kirchenkreisverband Süd, Verwendungszweck:

Blumhardtgemeinde

IBAN: DE22 1005 0000 4955 1903 38, BIC: BELADEBEXX

Förderkreis:

IBAN: DE54 1009 0000 3552 1700 07 Berliner Volksbank

Die Beiträge, die im Kirchenbrief namentlich gekennzeichnet sind, sind die Meinung des Autors und müssen nicht immer mit der Meinung des Gemeindegemeinderates und der Redaktion übereinstimmen. Das Jahresabonnement kostet für Postbezieher 18,00 Euro inkl. Porto.